

Zu Vitalität und extremer Brutplatzwahl des Uhus *Bubo bubo*

Manfred Heller

In 2006 a female Eagle Owl *Bubo bubo* lost one eye as a result of a collision with a car. In spite of this handicap, the owl reared three young in the following year.

A pair of Eagle Owls *Bubo bubo* breeds successfully in Strombergwald (district of Vaihingen/Enz, Baden-Württemberg, Germany) on a tipped mound of earth, which was covered some years ago with black plastic sheeting. The breeding site was in a discarded lorry tire under a willow bush.

Manfred Heller, Am Wolfsberg 87, D-71665 Vaihingen an der Enz

Schwer verletzter Uhu brütet im Folgejahr erfolgreich. Am 11. Februar 2006 saß ein Uhuweibchen völlig frei auf einem Felsblock in einem verschneiten Steinbruch im Landkreis Ludwigsburg, Baden-Württemberg. Es wurde von einem Wanderfalkenterzel *Falco peregrinus* entdeckt und mehr als 10x durch Sturzflug angegriffen, wobei der Falke versuchte, mit den Fängen den Kopf des Uhus zu treffen. Nach etwa dem sechsten Angriff des Falken bildete der Uhu ein Flügelrad und als das nichts nützte, sprang er dem Falken mit den Fängen entgegen, als dieser über ihm war, das wiederholte er dreimal, dann kurvte der Falke ab. Alles geschah völlig lautlos und es war das erste Mal in Jahrzehnten Wanderfalken- und Uhubetreuung, dass ich eine aktive Gegenwehr des Uhus gegenüber einem attackierenden Wanderfalken sah. Beim Hochspringen des Uhus erkannte ich, dass er links einen Alu-Ring trug.

Elf Tage später, am 22. Februar 2006, meldete die Polizei einen Uhu, der unweit des Steinbruchs auf der B10 angefahren wurde. Der Uhu blutete hellrot aus dem Schnabel und dem Ohr. Das linke Auge war mit der Iris nach hinten umgeklappt, der Glaskörper jedoch nicht ausgelaufen. Die ganze Zeit stand der Uhu in diesem Zustand einen Meter neben dem ständig vorbeibrausenden Verkehr.

Der Uhu trug einen Vogelwarten-Ring und war von uns vor drei Jahren mit drei Geschwistern beringt worden.

Ein Bekannter pflegte ihn in einer Voliere. Nach einer Woche stand er wieder, nach drei Wochen rief er jede Nacht und wollte aus dem Netzdach hinaus fliehen. Es war offensichtlich,

dass der verletzte Uhu bereits verpaart war, und so beschlossen wir, ihn baldmöglichst in seinen Steinbruch zurückzubringen.

Beim Freilassen wurde er sofort von drei Wanderfalken angegriffen und gleich zu Boden geschlagen. Wir sammelten ihn auf, warteten bis die Falken abzogen und ließen ihn erneut frei. Diesmal flog er geradlinig schnell aus dem Bruch heraus, gewann an Höhe und verschwand in 1 km Entfernung hinter dem Horizont. Am früheren Rupfplatz hinterließen wir ein Hauskaninchen und zwei Zwerghühner als Atzung.

Drei Tage später entdeckte ich ihn in dem Steinbruch; er stand in einer Verschneidung direkt neben einem Uhumännchen, das wir vorher noch nie bemerkt hatten. Damit war die Versorgung des verletzten Uhuweibchens durch das Männchen gewährleistet – denn die ausgelegte Nahrung war bis auf ein Huhn bereits verzehrt! Durch den Verletzungsstress bedingt, kam es 2006 zur keiner Brut.

Nach über einem Jahr in der freien Wildbahn lebte das Uhuweibchen 2007 noch immer! Und obwohl sie nur ein intaktes Auge hat, war ihre Brut 2007 erfolgreich. Zusammen mit ihrem Partner brachte sie drei Junguhus hoch.

Erfolgreiche Uhubrut in einer mit Planen abgedeckten Erddeponie. Einen „nicht vorstellbaren“ Uhubrutplatz fand ich nach langem Suchen am 15. Juni 2007, und zwar im Strombergwald (Naturpark Stromberg/Heuchelberg, Lkr. Ludwigsburg, Baden-Württemberg) in einer 1 km² großen Deponie, deren Fläche vor Jahren mit 40 ha Schutzplanen zuge-

deckt wurde. Einer der ca. 100 m hohen beplanten, mit Autoreifen beschwerten Deponiehügel hatte mittlerweile einzelne Weidengebüsche, die sich durch die Plastikplanen zwängten. An höchster Stelle des Hügels befand sich eine 2 m hohe und 3 m breite Weide, die aus einem alten Lkw-Reifen herauswuchs. Aus 1 km Distanz erkannte ich, dass daraus weißliche Verschmierungen den 40 Grad steilen Planenabhang hinab liefen. Da das Besteigen der schwarzen Planen sehr riskant war, fuhren wir mit einem Spezialfahrzeug der Deponieleitung hinauf. Unter der Weide flog beim Anhalten ein Uhuweibchen heraus und entkam im Sturzflug in den tiefer gelegenen Waldrand. Aus dem Auto heraus erkannten wir, dass im Wurzelgestrüpp in einem Lkw-Reifen ein ca. 8 Wochen alter Junguhu saß. Durch Laubeinfall und Beutereste hatte sich die Reifenmitte halb aufgefüllt und das Junge saß dadurch waagrecht am steilen Hang, geschützt durch 20 cm Reifenstärke und tief herabhängende Weidenzweige.

Der Horststandort selbst lag inmitten einer 700 x 300 m großen Plastikplanenwüstenei! Zwei Wochen später kontrollierte ich erneut, der Horst war leer, aber als ich mich oben ansetzte, flog blitzschnell aus dem Nachbarbusch ein adulter Uhu heraus, umkurvte mich und verschwand auf der Rückseite des Hügels. Gleich darauf schob sich ein zweiter Uhu nur 10 m unterhalb aus einem Weidenröschendickicht, sah mich und segelte 100 m den Abhang hinab, wo er ganz frei auf einem Altreifen blockte. Es war der Junguhu, voll befiedert, nur der Kopf noch dunengrau und ohne Federohren. Sofort hatten ihn ca. 50

Krähen erkannt und griffen ihn im Sturzflug an. Darauf stieg er in die leere Reifenmitte und drückte sich wie ein Feldhase. Mit Erfolg – schon wenige Minuten später ließen ihn die Krähen in Ruhe. 20 Minuten später erneut riesiges Krähengeschrei: der Junguhu, verfolgt von den Krähen, flog den restlichen Planenberg bis zum Hangfuß hinab und verbarg sich in einem schützenden Robinienstrauch.

Die als Erd- und Sonderdeponie extensiv betriebene Fläche liegt an einem bis zu 20° steilen, nordexponierten Waldhang und ist an allen Seiten von Wald umringt. Knapp die Hälfte der Deponie sind Ruderal- und Sukzessionsgebiete mit viel Gras, Sträuchern und auch offenen Erdflächen. Die Nahrungsbedingungen für den Uhu sind durch ein nahe gelegenes Feuchtwiesental mit mäandrierendem kleinem Fluss, höher gelegenen Obstbaumwiesen, Hecken, Feldern und Weinbergen als ideal zu bezeichnen. Auch der Brutplatz inmitten der Planenfläche ist durch die glatten, Plastikfolien und den freien Anflug für den Uhu – anders als man auf den ersten Blick meinen sollte – einfach ideal. Die geradezu riesige Planenfläche schützt die Brut vor den dort vorkommenden Füchsen, Wildkatzen und vor allem vor Schwarzwild, das in den Jahren 2000–2001 die damaligen Bruten unter Fallbüchen jedes Mal vereitelte.

Dazu kommt, dass die Deponie von Unbefugten nicht betreten werden darf, sie ist komplett eingezäunt.

Eingereicht am 5. Juli 2007
Angenommen am 30. November 2007

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 2007

Band/Volume: [46_2-3](#)

Autor(en)/Author(s): Heller Manfred

Artikel/Article: [Zu Vitalität und extremer Brutplatzwahl des Uhus Bubo bubo 136-137](#)